Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 7-8

Artikel: Schwerhörigkeit : die Ursache kann Jahrzehnte zurückliegen
Autor: Nydegger, Eva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724751

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

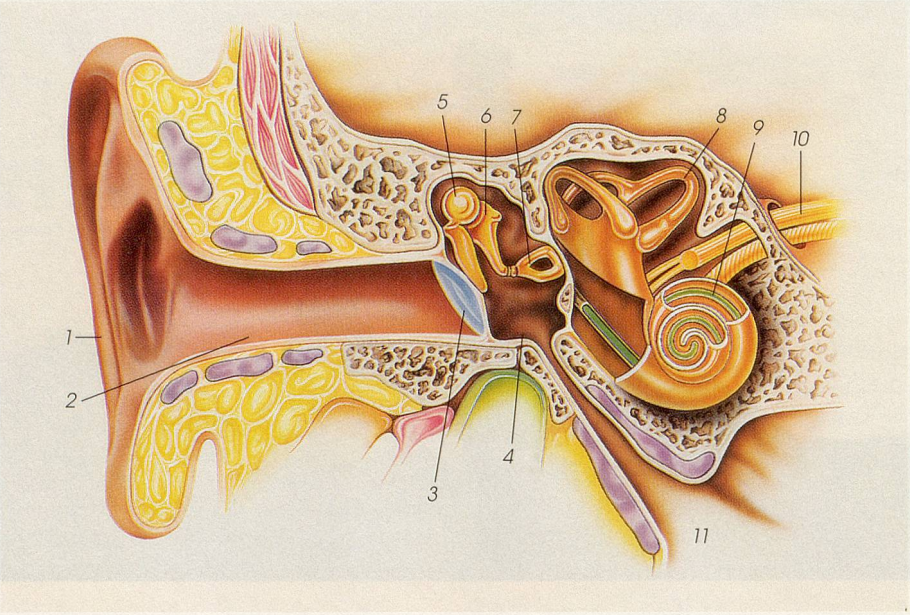
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwerhörigkeit

Die Ursache kann Jahrzehnte zurückliegen

Von Eva Nydegger

Die Welt der Klänge, der Geräusche und der Sprache erschliesst sich dem Menschen durch sein Gehör. Allerdings wird die Bedeutung des Gehörs noch immer stark unterschätzt, was auch der oft sorglose Umgang mit diesem Schlüsselorgan beweist.



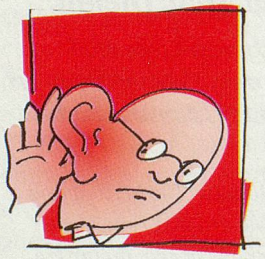
Schnitt durch das menschliche Ohr: Ohrmuschel 1, Gehörgang 2, Trommelfell 3, Mittelohr 4, Gehörknöchelchen Hammer 5, Amboss 6, Steigbügel 7, Gleichgewichtsapparat 8, Schnecke 9, Hörnerven 10. *Abbildungen: Pressestelle des Informationszentrums für gutes Hören*

Das Gehör ist ein ebenso beeindruckendes Wunderwerk wie das Auge und erst noch rund um die Uhr aktiv. Während die Augen geschlossen werden können, bleiben die Ohren stets offen und für akustische Phänomene aufnahmebereit. Dies selbst während des Schlafens. Ein gesundes Ohr nimmt die kleinste akustische Veränderung wahr, ermüdet nicht und warnt den Menschen vor Gefahren. Vor allem im Dialog mit den Mitmenschen ist das Gehör viel wichtiger als das Auge.

Die Anatomie des Ohrs

Das Gehörsystem des Menschen umfasst das äussere Ohr, das Mittelohr und das Innenohr, die Hörbahnen sowie die im Hirn liegenden Zentren zur weiteren Verarbeitung von Hörreizen. Gesamthaft handelt es sich um ein äusserst kompliziertes System, das noch nicht bis ins letzte Detail erforscht werden konnte. Das *äussere Ohr* besteht aus der Ohrmuschel und dem leicht gebogenen äusseren Gehörgang, der auch als «Ohrkanal» bezeichnet wird. Dort wird das Ohrenschmalz produziert – eine gelbliche, fettige Substanz, die das Ohr vor eindringenden Schmutzpartikeln schützt. Zwischen dem Gehörgang und dem *Mittelohr* befindet sich das Trommelfell, welches als Empfänger von Schallwellen dient. Mit dem Trommelfell fest verbunden ist der Hammer, ein Gehörknöchelchen, das zusammen mit dem Amboss und dem Steigbügel für eine Übertragung der Schallwellen zum Innenohr sorgt. Die Gehörknöchelchen sind winzig klein; der Steigbügel als deren kleinstes weist knapp die Grösse eines halben Reiskorns auf. Die Fussplatte dieses Steigbügels ist mit der im *Innenohr* liegenden Ohrschnecke verbunden. Dabei handelt es sich um eine spiralenförmig gewundenen Röhre, die in «Schläuche» mit unterschiedlichen Flüssigkeiten unterteilt ist. Die Membran zwischen den Flüssigkeiten gerät durch die Druckunterschiede wie eine Musiksaite in Schwingung, wobei der Schalldruck-«salat» dadurch in Tonempfindungen umgesetzt wird, dass jeweils an bestimmten Orten haarbesetzte Zellen gereizt werden.

Auf der mittleren Membran befindet sich nämlich das Cortische Organ mit rund 20000 Haarzellen, die sich bei jeweils einem Ton wie Getreidehalme im Wind biegen. Diese Haarzellen sind äusserst sensible und verletzliche Organe, die durch akustische Überstrapazierung schwer geschädigt werden können. Die allermeisten Fälle von Schwerhörigkeit gehen auf eine Schädigung



... Gratis Hörtest bei

Dietiker + Mogg ▪ Hörberatung Zürich
Kuttelgasse 6 ▪ 8001 Zürich
Telefon 01 211 13 19

Dietiker + Mogg ▪ Hörberatung Meilen
Dorfstrasse 94 ▪ 8706 Meilen
Telefon 01 923 67 77

Wenn Sie diese Geste beherrschen...

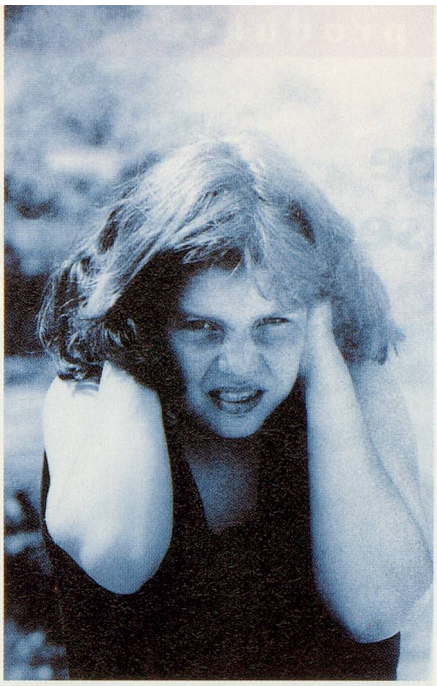
der Haarzellen durch zu laute und zu lange Lärm-Einwirkung zurück. Zum Innenohr gehört schliesslich noch der Gleichgewichtsapparat und der Hörnerv, der zum Gehirn führt.

Zuviel Lärm

«Ein Mensch vergisst den Lärm, den er erlitt; sein Körper aber vergisst ihn nicht.» Dieser Ausspruch nennt schonungslos die Grundproblematik der Lärmschwerhörigkeit: Die vorübergehende Strapazierung des Gehörs bleibt zumeist ohne direkt fühlbare Folgen, doch summiert sich die häufige Wiederholung solcher Störungen nach und nach zu einem empfindlichen und nicht wieder rückgängig zu machenden Hörverlust. Sind akustische Überforderungen nicht zu hoch und nur von kurzer Dauer, so können sich die Haarzellen wieder erholen. Sind die Störungen jedoch sehr stark oder wiederholen sie sich laufend ohne ausreichende Ruhephasen, so können die Zellen stark geschädigt werden oder absterben.

Da die Leistungsfähigkeit der Haarzellen mit fortschreitendem Alter erheblich abnimmt, können sich in den späteren Lebensphasen Hörschäden stark bemerkbar machen, wobei deren Ursachen oft Jahrzehnte zurückliegen. Umgekehrt bestehen umso bessere Chancen für eine gute akustische Wahrnehmungsfähigkeit bis ins hohe Alter, je mehr man seinem Gehör in jungen Jahren Sorge trägt und es vermeidet, dieses mutwillig Knalleffekten und länger dauernden hohen Schalldrücken auszusetzen.

Bei der heutigen älteren Generation ist Altersschwerhörigkeit noch grossteils auf Lärm am Arbeitsplatz und – jedenfalls beim männlichen Teil der Bevölkerung – auf Schiessübungen im Militärdienst zurückzuführen. Probleme dieser Art haben weniger die ehemaligen Artilleristen als vielmehr die Männer, die häufig und ungeschützt mit Karabiner- und später mit Sturmgewehrmunition geschossen haben. Während im Militär und am Arbeitsplatz jedoch seit langem Anstrengungen unternommen werden, die Auswirkungen des Lärms auf ein Minimum zu reduzieren, ist in den letzten Jahren neben dem Verkehrslärm auch die Tendenz gestiegen, sich in der Freizeit starken Lärmbelästigungen auszusetzen. Dies betrifft aber vor allem jene Jugendlichen, die ihr Gehör stundenlang überlauten Techno-Rhythmen aussetzen. Die noch erhaltene Hörleistung älterer Menschen hingegen leidet oft unter dem laut aufgedrehten Fernseher.



Akustische Überforderungen können Jahre später zu Hörschäden führen.

Was tun bei Schwerhörigkeit?

Obwohl tatsächlich ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen gutem Hören und erhaltener Hirnleistung, wird Schwerhörigkeit heute allzu oft als Mangel an geistiger Präsenz und Leistungsfähigkeit fehlinterpretiert. Dies vor allem deshalb, weil häufig keine Unterscheidung getroffen wird zwischen «hören» und «verstehen». Denn wer schlecht hört, muss häufig nachfragen. Und häufiges Nachfragen wiederum wird irrtümlich als Mangel an Intelligenz gewertet.

Das schlechte Image Schwerhöriger hält viele Betroffene davon ab, sich einen Hörschaden einzugestehen und sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob tatsächlich ein Hörverlust vorliegt. Hier dürfte der Hauptgrund dafür zu suchen sein, weshalb von den schätzungsweise 500 000 Personen in der Schweiz, deren Hörfähigkeit in mittlerem bis schwererem Grade beeinträchtigt ist, nicht einmal jeder vierte mit einem Hörgerät versorgt ist.

Mit der Angst vor dem Eingeständnis eines nachlassenden Hörvermögens tun sich jedoch die Betroffenen keinen Gefallen. Sie laufen nämlich Gefahr, in die gesellschaftliche Isolation zu geraten und den richtigen Zeitpunkt für eine Gehörrehabilitation zu verpassen. Wer dies vermeiden will, sollte rechtzeitig bei einem Hals-, Nasen-, Ohrenarzt oder einem Hörgeräte-Akustiker einen Hör-Test machen lassen.

■ *Quelle: Informationszentrum für gutes Hören, 8002 Zürich, 01 202 81 38.*

■ *Weitere Informationen über Hörgeräte und Hörgeräte-Akustiker finden Sie in dieser ZEITLUPE im Mosaik auf Seite 68.*